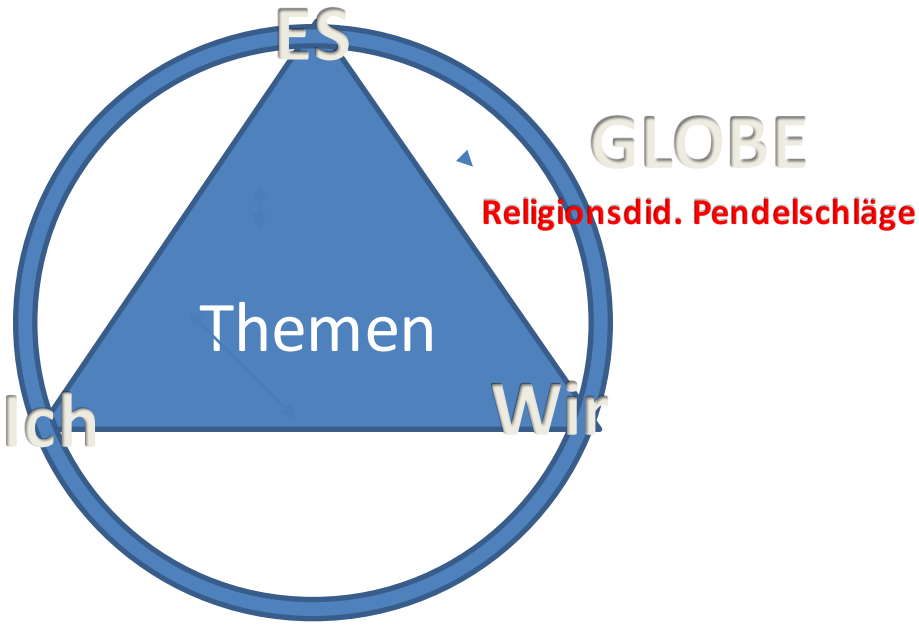
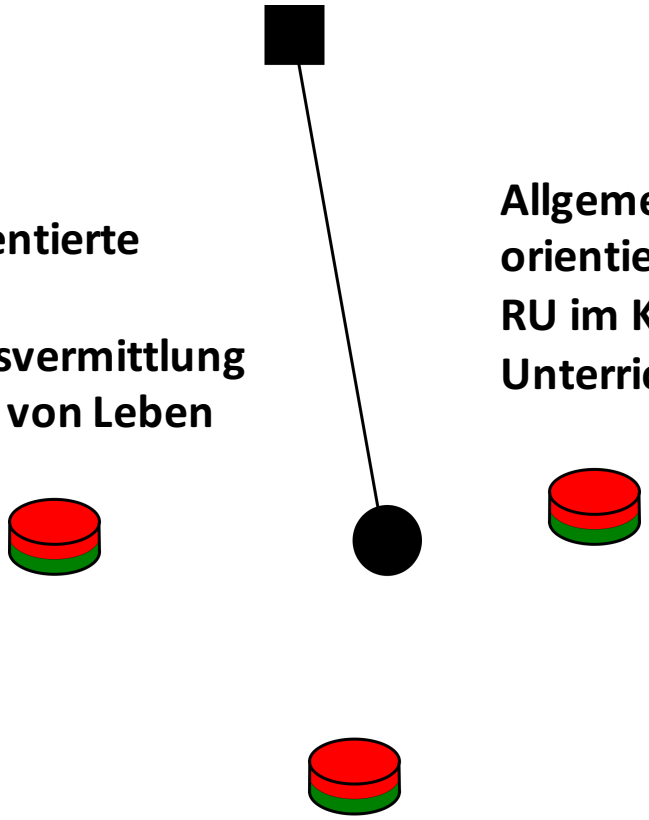
Unterrichten zwischen Sozialarbeit und ‚Religion‘ –

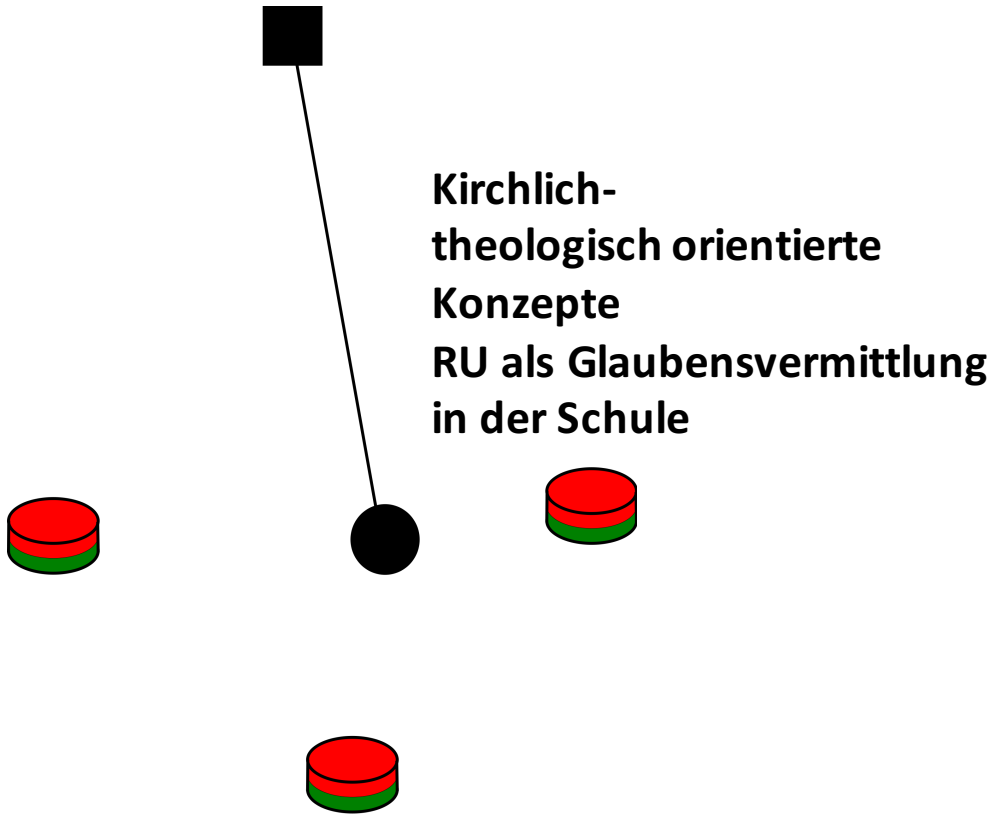
Zur Erinnerung:
Religionsdidaktische
“Pendelschläge“


ES
GLOBE
Religionsdid. Pendelschläge
Themen
Ich
Wir

Kirchlich-
theologisch orientierte
Konzepte
RU als Glaubensvermittlung
Theol. Deutung von Leben

Allgemeindidaktisch
orientierte Konzepte
RU im Konzert der
Unterrichtsfächer

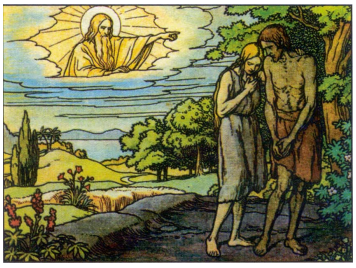


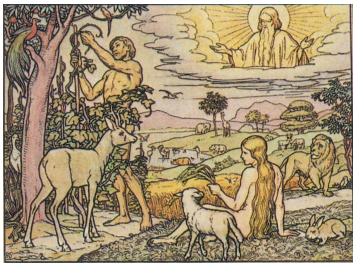

Kirchlich-
theologisch orientierte
Konzepte
RU als Glaubensvermittlung
in der Schule

Katechetische Konzepte: Den kirchlichen Glauben in der Schule vermitteln

Neuscholastisch geprägte Bücher (Kleine Katechismen) und Lehrpläne

Katechetische Bilder





Biblisch-kerygmatische Konzepte

Die Botschaft des Glaubens zum Ausdruck bringen

Weitgehend ungeschichtliche Glaubenslehre/Apologetik, Bibel als „Beleg“ für die Glaubenslehre bzw. Kerygma

T H E O L O G I E

„Biblische Geschichte“
Katechismuselemente
„Biblischer Katechismus“

KATECHESE

Feststehende „Inhalte“ methodisch und medial anschaulich „aufbereitet“ vermittelbar machen

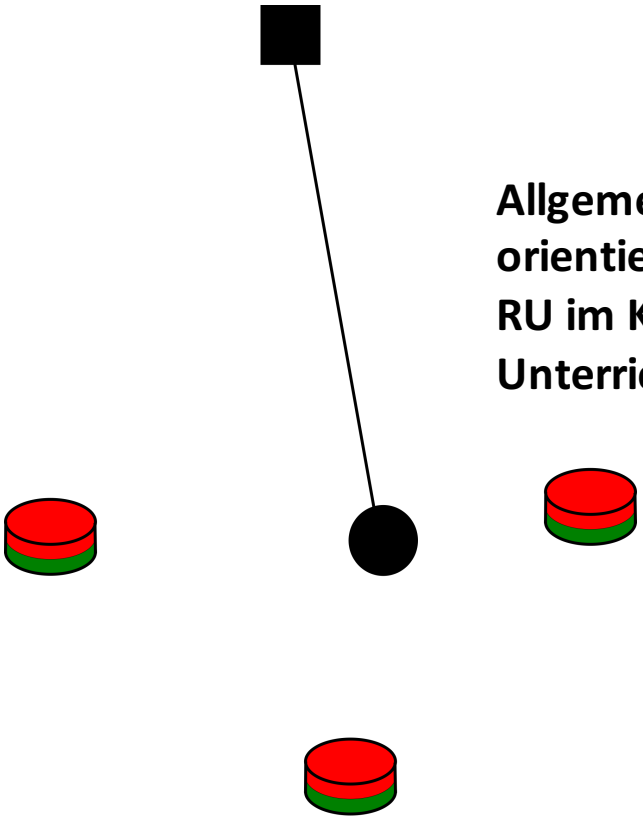
(hauptsächlich) Kinder
Jugendliche - Erwachsene

Religions-herme-neutische Konzepte

Hubertus Halbfas: Mit dem ‚dritten Auge‘ sehen lernen

Hermeneutischer Ansatz und Religionskunde (H. Halbfas)

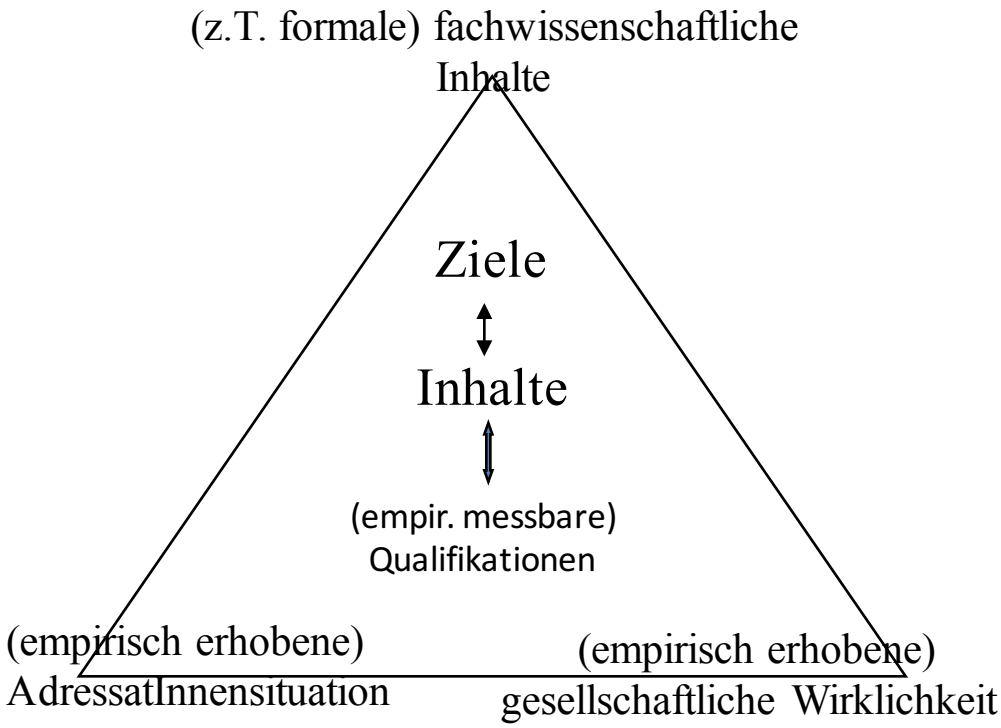
- Zunächst eine Hermeneutik des ‚Daseins' (Selbstfindung, Freiheit, Verantwortung)
- Sich selbst verstehen und Verstehen des Glaubens (K. Wegenast)
- Katholischerseits wird der hermeneutisch-religionskundliche Ansatz von H. Halbfas aufgegriffen
- Fundamentalkatechetik: RU auf Grundlage eines allg. Religionsbegriffes
- Sprache und Erfahrung
- Drittes Auge: Kritik an Niedergang der hermeneutischen Kultur, der Bild-, Sprach-, Symbolkultur
- Bewusstsein für ‚Grammatik des Glaubens' und Schulkultur



Allgemeindidaktisch orientierte Konzepte RU im Konzert der Unterrichtsfächer

Curricular-zielorientiertes Konzept (Würzburger Synodentext)

Kinder/Jugendliche/Erwachsene (fachwissenschaftlich, adressaten- und gesellschaftsrelevant) qualifizieren


(z.T. formale) fachwissenschaftliche Inhalte
Ziele
Inhalte
(empir. messbare) Qualifikationen
(empirisch erhobene) AdressatInnensituation
(empirisch erhobene) gesellschaftliche Wirklichkeit

Arten der Curricula

- Geschlossene (‚lehrer-/leitersichere‘) Curricula: Die Lehr-/Lernziele sind so zu operationalisieren, dass die Qualifikation der Lernenden (empirisch) messbar ist (Lernprogramme)
- Versteckte (hidden) Curricula: Ziele, welche die Lernenden ‚unter dem Tisch‘ verfolgen und die in der Regel gegen die Lernziele des offiziellen Curriculum ausgerichtet sind.
- Offen(er)es Curriculum: Unterschiedliche Spielarten zwischen einem offenen Lernprogramm und offener Bildung

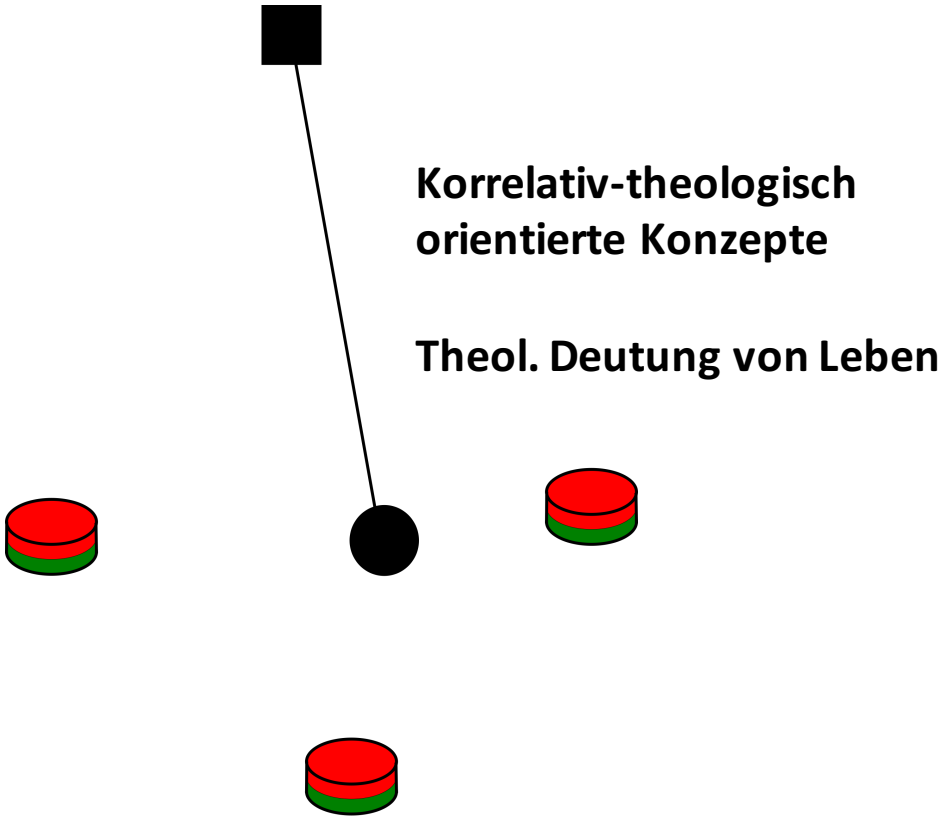
→

Lehr-/Lernziele

- Kognitive LZ *(Hirn)*
- Emotive LZ (*Herz)*
- Psychomotorische LZ *(Hand)*

Wozu wollen die Lehrenden die Lernenden qualifizieren (Lehrziele)?

Wozu sollen die Lernenden durch das Curriculum qualifiziert werden (Lernziele)?


Korrelativ-theologisch
orientierte Konzepte
Theol. Deutung von Leben

Korrelativ-symbol-orientierte Konzepte

Glauben und Leben in ein wechselseitig und wechselseitig-kritisches Verhältnis bringen

Korrelative Leitmotive und Themenfelder

SchülerInnensituation

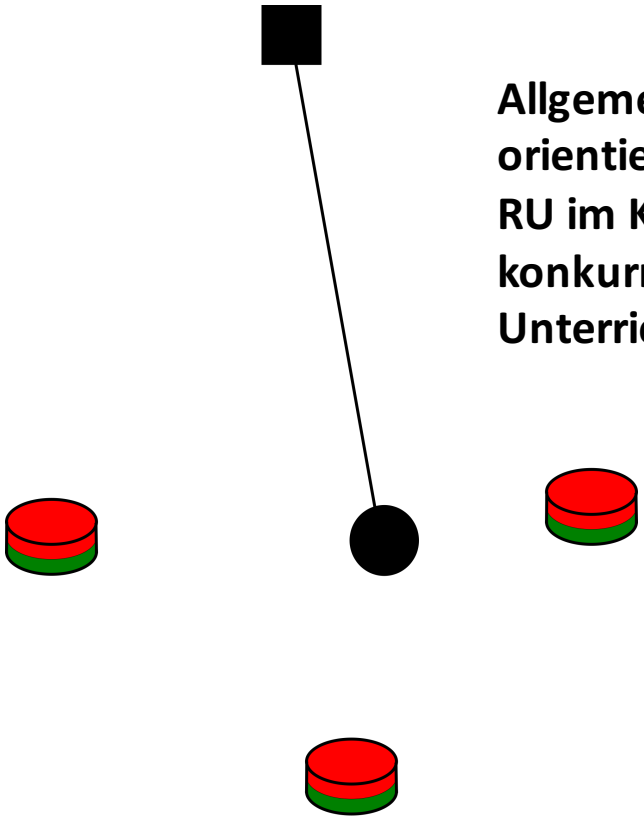
Theologische Grundlagen

KORRELATIONSEBENEN

- Konkrete Erfahrungen der SchülerInnen
- Allgemeines Verständnis menschlichen Lebens
- Religiöse Tiefendimension
- spezifisch christliche Glaubenserfahrung

Intentionen - Anliegen

Inhalte als Hauptthemen



Allgemeindidaktisch orientierte Konzepte RU im Konzert der konkurrierenden Unterrichtsfächer

Kompetenz-/ Standard-orientierte Konzepte

Messbarkeit und Vergleichbarkeit der Outcomes von Bildung

„Unternehmerisch sein ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unproduktivität.
Unproduktivität
ist das Unvermögen, sich seines menschlichen Kapitals ohne Leitung eines anderen zu bedienen.
Selbstverschuldet
ist diese Unproduktivität, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel an Humankapital, sondern am Mangel an Entschlossenheit und Mut liegt, sich seines Humankapitals ohne Leitung eines anderen zu bedienen.“
(Masschelein/Simons 2012, 84f)

Unmittelbare Auslöser für die Kompetenz- und Standarddebatte

- Pisa und OECD Studien über mittelmäßige „Erfolge“ von deutschen/österreichischen Schulsystemen
- Systemisch-/organisationale/funktionale Sicht von Bildung(sinstitutionen): Lernende Organisationen/ Organisationen kommunizieren/Austauschbarkeit der RollenträgerInnen – Luhmann Rezeption
- Das Bedürfnis nach Messbarkeit und Vergleichbarkeit von Bildungsqualität
- Anforderungen an schulische Bildung von Außen: Wirtschaft, Universitäten… (Schlüssel-)kompetenzen sind gefragt
- Kompetenzorientierung in der beruflichen Aus- und Weiterbildung

Was sind Kompetenzen?

Weinert 2003

Kompetenzen sind die bei Individuen *verfügbaren* oder *erlernbaren kognitiven* Fähigkeiten und Fertigkeiten, bestimmte *Probleme zu lösen*, sowie die damit verbundenen *motivationalen, volitionalen und sozialen* Bereitschaften und Fähigkeiten, die Problemlösungen in *variablen Situationen erfolgreich* und *verantwortungsvoll* nutzen zu können.

Im Hinblick auf Kompetenzen gilt…

- Kompetenzen beziehen sich auf (alltägliche) Anwendungs-/Anforderungssituationen im jeweiligen Lern-/Bildungsbereich; der Lernoutput misst sich an der Kompetenz zur Bewältigung von Anwendungssituationen.
- Anforderungs-/Anwendungssituationen können nicht nur durch kognitive Kompetenzen (etwas wissen) bewältigt werden; es bedarf voluntativer (etwas bewältigen wollen), emotionaler… Kompetenzen
- Kompetenzen müssen auf ihre Vermittlung hin beschreibbar und überprüfbar (evaluierbar) sein
- Für alle schulischen Fachbereiche (Domänen) werden standardisierte Kompetenzbeschreibungen (top down/botton up) entwickelt und ständig angepasst
- „Überschusskompetenzen“ aus Fachbereichen werden im Hinblick auf den Ersatz einer „Allgemeindidaktik“ „gesammelt“

Bildungsstandards und Kompetenzentwicklung

Kompetenzentwicklung

- aufeinander bezogene Entwicklung von Kenntnissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen anregen
- Vermittlung von prozeduralem und in vielfältigen Kontexten anwendbarem Handlungswissen (Lese-, Schreib-, Gesprächs-, religiöse Deutungs- und Gestaltungskompetenz. Selbstkompetenz, Schlüsselkompetenz…)

⇄

Standards

- „Schulische Bildungsziele werden… nicht inhaltsbezogen als Lehrziele, sondern formal als erwünschte Lernergebnisse formuliert, die systematisch in Kompetenzmodellen verortet sind“ (Driescher 2009: Bildungsstandards, 10)

Merkmale „guter“ Bildungsstandards im Klieme Gutachten 2003

- Fachlichkeit: Die Grundprinzipien des U-Faches (Domänen)
- Fokussierung: Kernbereich des Faches (siehe Elementarisierung)
- Kumulativität: Aufbau im Sinne vernetzten Lernens

- Verbindlichkeit für alle: Mindest-standards
- Differenzierung: Aufbauende Kompetenzstufen
- Verständlichkeit
- Realisierbarkeit: Realistische Lernanforderungen

Kompetenzorientiertes Lernen

- „Arrangement, das dazu dienen soll, möglichst viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei ihrem Lernen zu unterstützen. Das klassische Vertrauen darauf, dass das, was gelehrt wird, auch gelernt wird, hat sich als nicht haltbar erwiesen“ (Merkens 2006, 17).
- „Die Qualität des Unterrichts bemisst sich …an den Lernergebnissen…Kompetenzorientierter Unterricht nach Bildungsstandards fokussiert die neuen curricularen Zielvorgaben für das Lernen..: Diejenigen Strukturierungen, Methoden oder Bildungsinhalte werden ausgewählt, die dem angestrebten Kompetenzziel in geeigneter Weise zu dienen scheinen …“ (Driescher 2009: Bildungsstandards, 11)

Probleme im Kontext von Standard-/Kompetenzorientierung im RU

- Durch Bindung der Ressourcen an die Formulierung und Überprüfung von BST und Ko wird fachdidaktische Kreativität untergraben, ja teilweise aufgehoben (B. Schröder)
- Konkurrenzdruck durch ständige Evaluierung und Vergleich
- Weitgehend „top down“ Implementierung
- Keine Begleitung der Standard-/Kompetenzentwicklung in Religion durch Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation und Entwicklung des österreichischen Schulwesens (BIFIE) – zunächst nur „Pisa-Fächer“: Deutsch, Mathematik, Englisch
- Dennoch: „Sog“ zur Entwicklung kompetenzorientierter Standards für alle Fächer, auch für Religion

1. Thema:
Ich bin im Spiel: Wo und wie steige ich ein?

- Begrüßung
- Präsentation zu religionsdidaktischen „Pendelschlägen“
- Kurze Info zur themenzentriert-interaktionellen, prozessorientierten Arbeit
- **Einführung in d. 1. Thema**
- Fußballfeld bauen
- Positionieren zwischen Sozialarbeit und Religion/Theologie
- Paargespräch mit „Gegenspieler“
- Exemplarische Interviews

2. Thema:
Wie bin ich als Religionslehrer/in gestartet und wo „laufe“ ich heute? Aufbrüche-Umbrüche-Abbrüche... und was sie (mir) bedeuten

- Themeneinführung
- Einzelarbeit mit Leporello
- Bildung von Stammgruppen
- 16,00 – 17,45
- Arbeit in den Stammgruppen

3. Thema

Wir machen die Vielfalt der Rollen und Erfahrungen von ReligionslehrerInnen an beruflichen Schulen sichtbar

Struktur

-Themeneinführung

Plenum

Vertrauensvorbild

Mahner

Fels in der Brandung

Sinnermöglicher

Kompass

Wegweiser

Vom-Glauben-Erzähler

Gelassenheitsvorbild

Impulsgeber Wurzeln/Vernunft

Bestärker

unsicher Gefestigte, Suchende, Findende (mit vielen Strategien),

Krisenberater

Wegbegleiter

gemeinsam unterwegs – Begleiter

Zeugnisgeber

Gelassenheitsanzeiger

Lernender/Übender

Pfadsucher/Finder

Glaubenszeuge

- Krisenbegleiter
„Spezialist" f. Sinnfragen

- Freud u. Leid-
-Bodenpersonal

Horizonterweiterer(in)
Potentialentwicklungskünstler(in)

Ethikberater(in)

Berufsberater(in)

„Mutter"

Vertraute(r)

- Friedensstifter = Anstifter

Erzieher

- Rauswerfer = Aufwiegler = Anarchist

„Vater"

- Ausgleicher

- Motivator = Hinten-rein-Treter

Ethikberater(in)

Berufsberater(in)

„Mutter"

Vertraute(r)

Friedensstifter = Anstifter

Erzieher

Rauswerfer = Aufwiegler = Anarchist

„Vater"

Biografie

Authentisch sein / bleiben

den roten Faden durchhalten

Hebamme

Selbstreflexion und

„Authentizität"

Wertschätzung

Flexibilität

(immer in Bewegung?)

(Rollen) Unsicherheiten zulassen?

Mannschaft

Hebamme

Gelassenheit + Leidenschaft

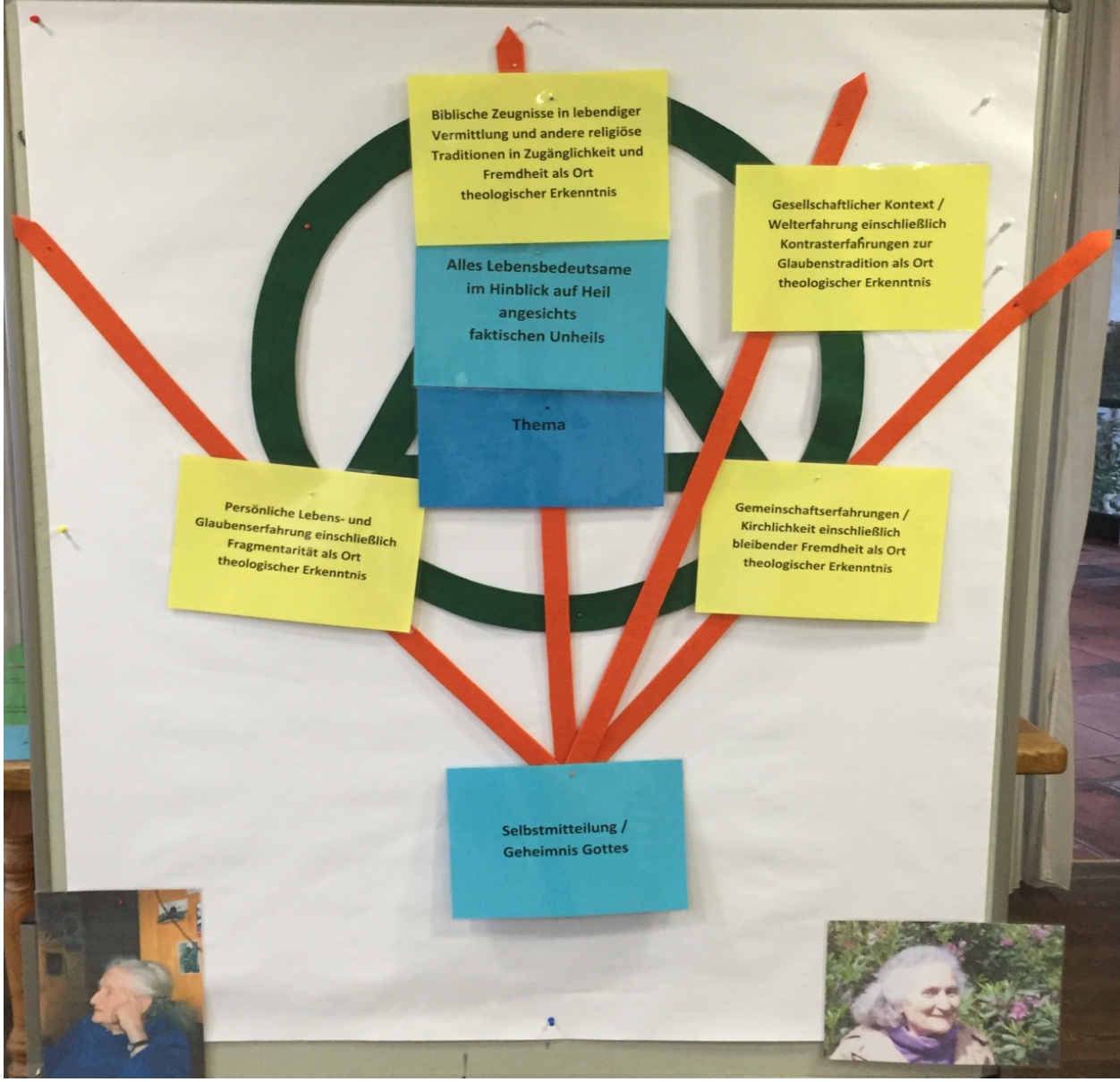
Selbstreflexion und

„Authentizität"

4. Thema:
Alles „Müller“ oder was?
Wir setzen uns mit **kontrastierenden Modellen des Theologietreibens** auseinander

Struktur

- Konventionelle Dogmatikvorlesung
- Unterbrechung durch Themeneinführung
- Geleiteter Fishbowl (mit 2 leeren Stühlen)
- zum Thema: „Was hat euch (Referenten) zusammengeführt und wo steht ihr heute? Mit Einführung in TZI und Kommunikative Theologie
- TeilnehmerInnenbeiträge über leeren Stuhl


Biblische Zeugnisse in lebendiger Vermittlung und andere religiöse Traditionen in Zugänglichkeit und Fremdheit als Ort theologischer Erkenntnis
Gesellschaftlicher Kontext / Welterfahrung einschließlich Kontrasterfahrungen zur Glaubenstradition als Ort theologischer Erkenntnis
Alles Lebensbedeutsame im Hinblick auf Heil angesichts faktischen Unheils
Thema
Persönliche Lebens- und Glaubenserfahrung einschließlich Fragmentarität als Ort theologischer Erkenntnis
Gemeinschaftserfahrungen / Kirchlichkeit einschließlich bleibender Fremdheit als Ort theologischer Erkenntnis
Selbstmitteilung / Geheimnis Gottes

Theology Research: Kommunikative Theologie. Selbstvergewisserung unserer Kultur des Theologietreibens = Communicative Theology, Wien: Lit-Verl. 2007 (= Kommunikative Theologie - interdisziplinär).

SCHARER, Matthias: Kommunikative Theologie unter dem Anspruch nachhaltiger Bildung, in: HÜNERMANN, Peter/ LADENTHIN, Volker/ SCHWAN, Gesine(Hg.): Nachhaltige Bildung. Hochschule und Wissenschaft im Zeitalter der Ökonomisierung, Bielefeld: Bertelsmann 2005, 139-150.

SCHARER, Matthias/ HILBERATH, Bernd J.: the practice of COMMUNICATIVE THEOLOGY. an introduction to a new theological culture, New York: The Crossroad Publishing Company 2008.

SCHARER, Matthias: TZI in der kirchlichen Praxis, in: LÖHMER, Cornelia/ STANDHARDT, Rüdiger(Hg.): TZI, Stuttgart: Klett-Cotta 1993, 312–325.

SCHARER, Matthias: A New Theological Culture in Order to Get a Deeper Understanding of the Richness of Religion and Religiosity in the Midst of Global Culture Flow, in: Religious Education 105/ 3 (2010) 258–263.

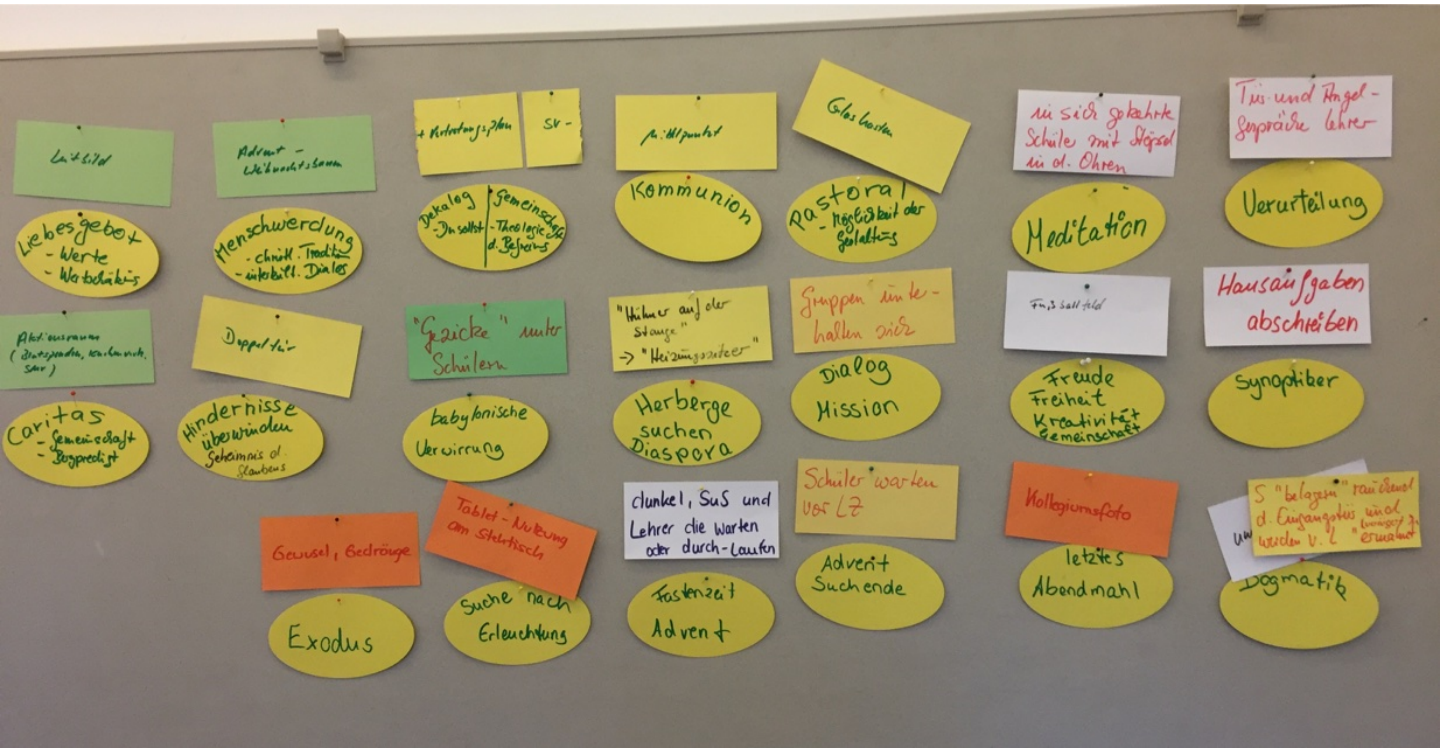
SCHARER, Matthias: Kommunikation, in: PORZELT, Burkard/ SCHIMMEL, Alexander(Hg.): Strukturbegriffe der Religionspädagogik. Festgabe für Werner Simon zum 65. Geburtstag und anlässlich seiner Pensionierung., Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt 2015, 98-103.

5. Thema:
Wir gestalten **Schulräume**: Was **tut sich darin** und was **bedeutet** das aus meiner/unserer **theologischen Perspektive**?

Struktur:

- Themeneinführung
- Gestaltung von Schulräumen in Stammgruppen: Was tut sich im Raum und was bedeutet das theologisch?

Eingang + Foyer



Lehrerzimmer

„geheimnisumwitterter" Ort

Ideenschmiede

Herz der Schule

Klopfet an und es wird euch aufgetan!

Absprachen

Absprachen zur Kooperation/ Tausch

Erfahrungen loswerden/ hören

kleiner Dienstweg

Gespräche direkt kompt zur schwierigen Schüler

Informationen teilen

Informationen erhalten

„Lästern" · Scherzen

Lachen

Allen Leut zu gutem Kontakt (miteinander)

„feste" Plätze

Sitzplätze nach Abteilungen

Status

Konferenzen (Arbeiten)

Konferenzen

Konferenz

Korrektur

Vorbereitung

Nachbereitung

konzentriertes Arbeit

Emailcheck

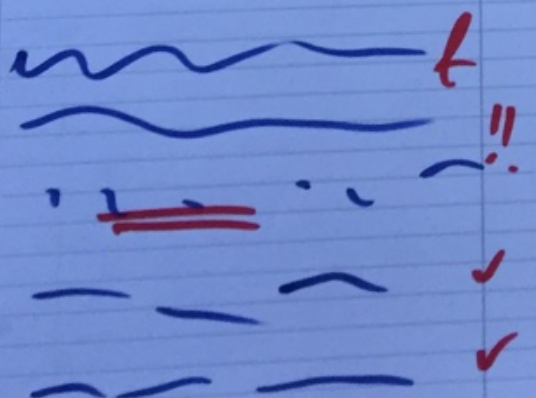
Klassenarbeit

Thema: Die soziale Frage

1. ....

2. ...

3. ...



Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen! Und ich werde euch Ruhe geben. (Mt 11,28)

Leben im Fülle

Schulleitung informiert

Konferenztermine:

Prüfungsausschuss:

Gesamtkonferenz:

Vertretungsplan

Do. 29.09.2016

1.+2.	Arko	BF1 EH 16 A	Entfall
1.+2.	Kra	WG 16 A	statt Esk
3.+4.	Vert. o. L.	Bo 2 T 16	---
3.+4.	Fri	IT 15	extern
5.+6	Barb	IT 15	extern
5.+6	Hau	BF 2 H 16	statt Arn

Schwarzes Brett

Organisation

Alles hat seine Stunde

frei nach Kohelet

KLASSENRAUM

Herzlich Willkommen

Hereinspaziert

Blumen
Platz
Mobile an der Decke
Klangschale
große Räume
farbliche Gestaltung
Stoffe an der Wand
Paravent / Magnete
Symbole / Motive
Wände gestaltbar

farbliche Aspekte
Farbe
angenehme Beleuchtung
gute / funktionstüchtige Technik
Symbole
freier Platz
großer Raum, der Wechsel ermöglicht
Sauberkeit
leicht bewegliches Mobiliar
kein Staub / Besen / Schaufel

Materialien sind im Raum
Materialien
KERZEN
Natur
Farbe
BLUMEN
ausreichend Platz

- Zeitschriften
- Bild

Internet

Medien, mit denen Schüler umgehen:
- Handy
- Foto
- Interview

Kreative Materialien:
- Musikinstrumente
- Collagen
- Farbe

Weltkarte
Rückzugsecke
Multikulturgeister
KAMERA (STATIV)

Wertschätzende Atmosphäre
Partizipation

Perspektivwechsel
andere Lebenswelten
Widerspruch u. Zweifel sind fruchtbar
Zusammenhalt
Empathie
Bekannten vs. Beweglichkeit
Erkundung des Raumes
Spielball mit Veränderungsmöglichkeiten
Situation- und Subjektzentrierung

Kein Pausenzeichen
Klassen kommen zu mir

Kommunikation (Erzählen der anderen als Richtschnur)
kein Raum – in einer Linie – für den/die Lehrerin

Schülerarbeiten
Schülerarbeiten die auch wechseln

gerade Stilmöbel
> Stühle, Ursam, Tische
Aufbewahrungsmöglichkeiten
LOUNGE
Sitzkissen
flexibel veränderbar
expansiv auf verschiedene Kommunikationsmöglichkeiten
flexible Möblierung
leicht verrückbares Mobiliar
Mobilar
Gesprächsinsel
MEDITATIONSHOCKER
Arbeitsbereich + Gesprächsbereich

Wirbel

6. Thema:
Wir besuchen uns in den Schulräumen und tauschen Erfahrungen aus

- Themeneinführung
- Die StammgruppenleiterInnen sind in den Schulräumen (mit Türschild)
- 6 – 8 Menschen besuchen für 20‘ einen Raum
- **www.matthiasscharer.com**

7. Thema:
Die Schule in der ich mich bewege: Was „lehrt“ sie mich als Theologe/in?
Worin fühle ich mich bestätigt? Wo fordert sie mich heraus?

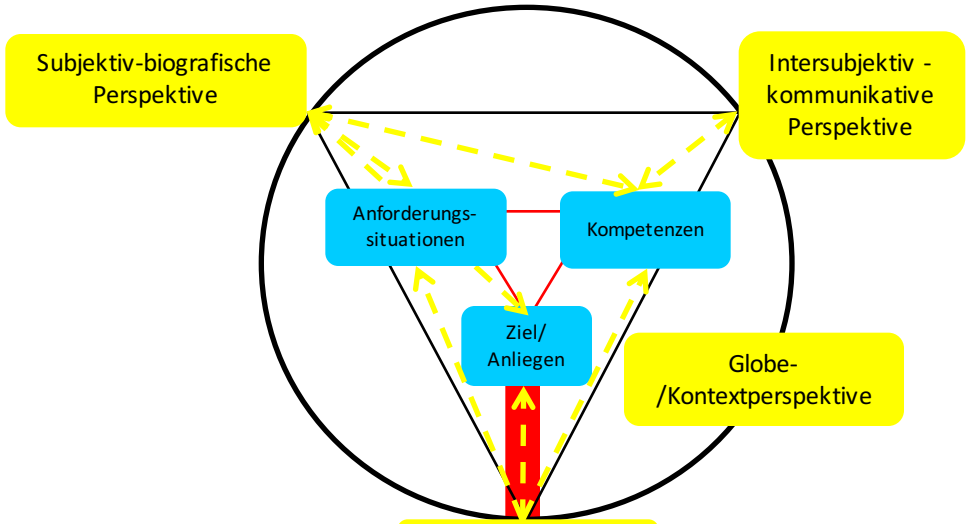
- Themeneinführung
- Podium mit den StammgruppenleiterInnen zum Thema
- Reaktion aus dem Pl
- Schlussrunde im Pl

8. Thema: In der Schule theologisch-erfahrungs-prozessorientiert arbeiten – (Wie) geht das?
Wir planen einen konkreten (Lern)prozess und führen in das 1. Thema ein

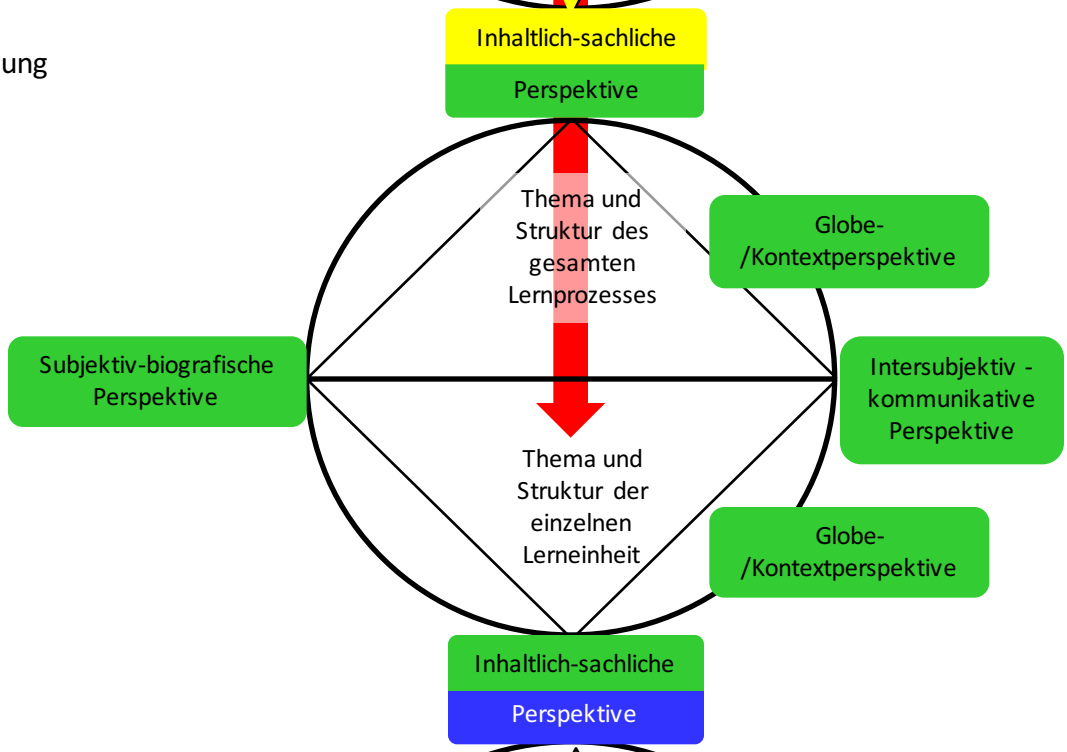
Struktur:

- Themeneinführung
- Input zur Planung von (Lern)prozessen
- Planen von Projekten in den Stammgruppen
- Einführung in das 1. Thema im Pl
- Ev. Feed-back aus dem Pl

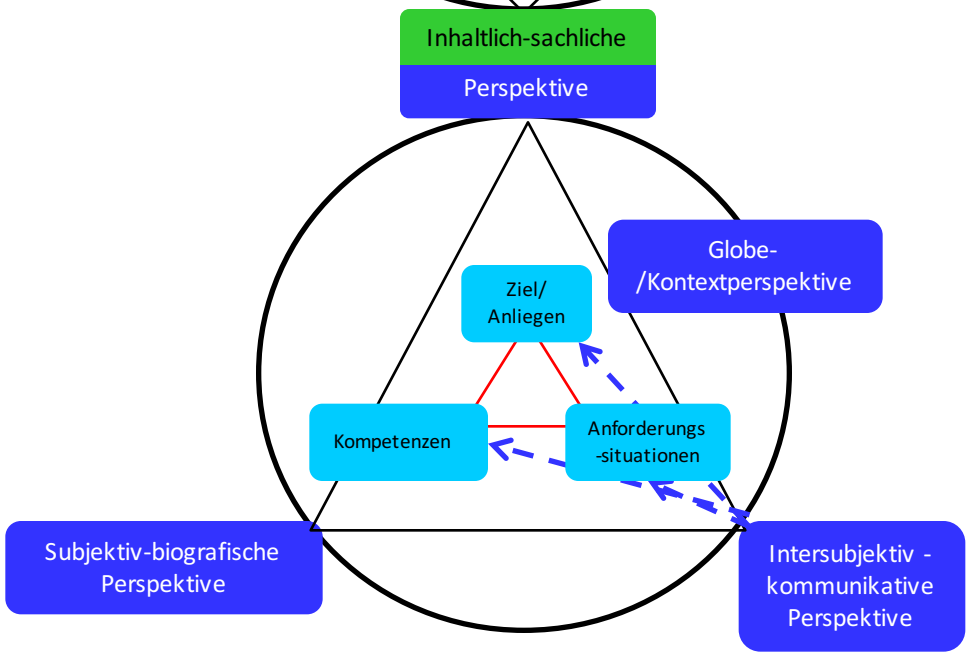
Theologisch didaktische Orientierung



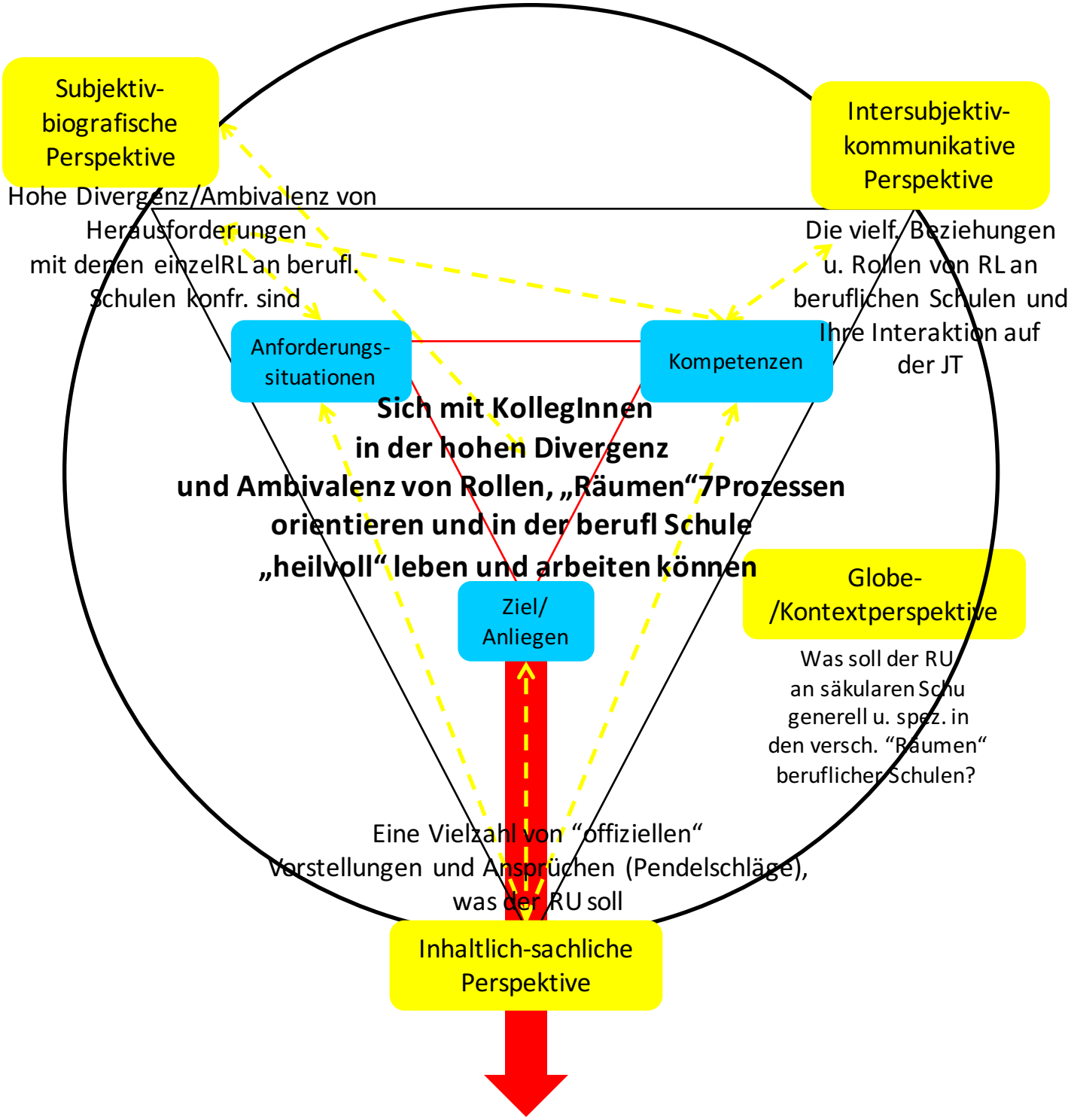
Prozessplanung



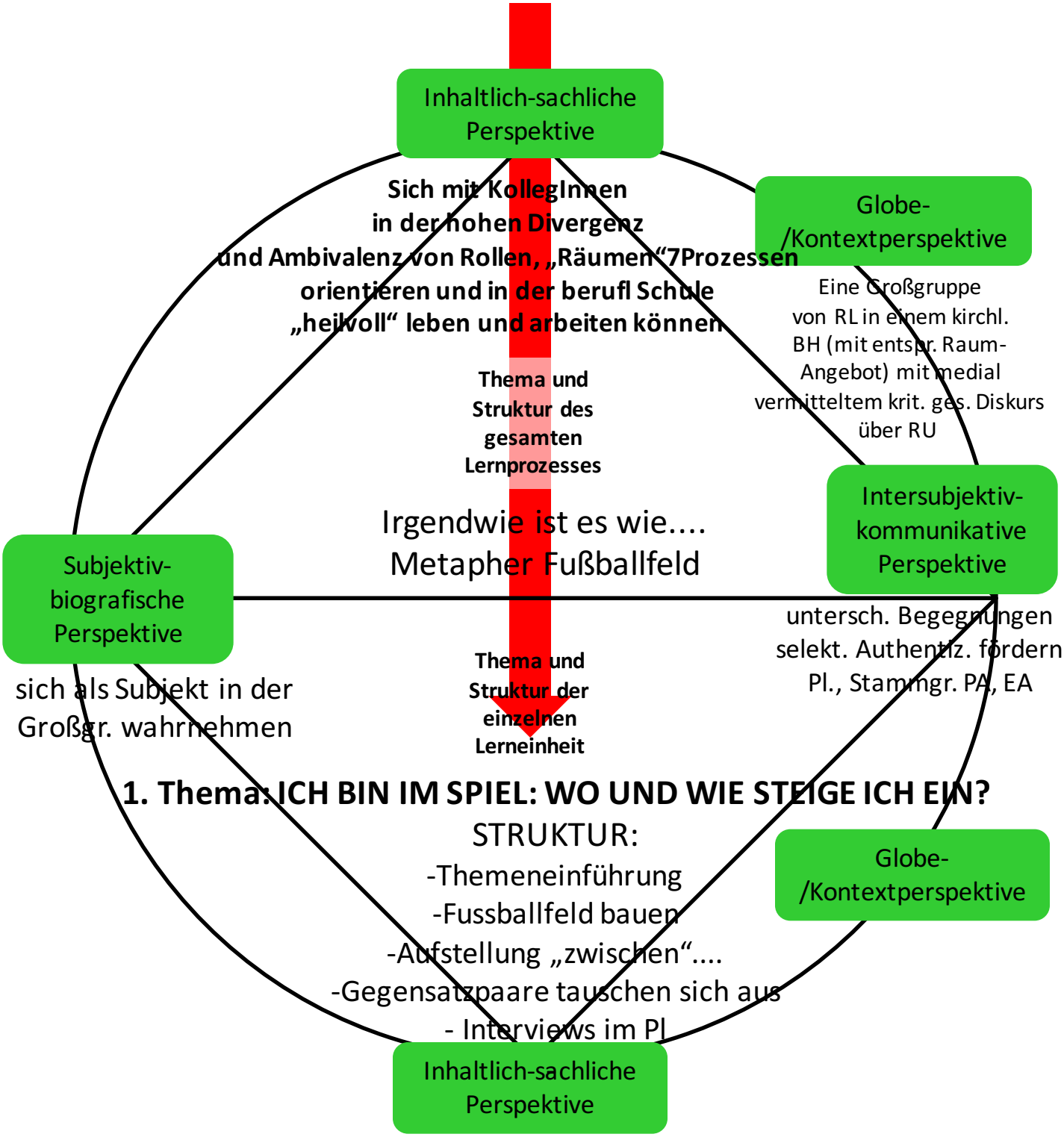
Evaluierung



THEOLOGISCH DIDAKTISCHE ORIENTIERUNG DES PROJEKTS JAHRESTAGUNG
WAS „LIEGT AN“? WARUM GEHT ES EIGENTLICH?



PROZESSPLANUNG



Scharer, M. (2013). "Lebendigen Lernprozessen trauen, Kompetenzen fördern. Das 'Innsbrucker Modell' der ReligionslehrerInnenausbildung unter der Herausforderung des Kompentenz- und Standarddiskurses in der Religionsdidaktik."Österreichisches Religionspädagogisches Forum 21, 58 - 63.

Scharer, M. (2013). Lebendige Kommunikation als "Um und Auf" des Schulgeschehens und differenzsensibler Bildung. Anerkennung in religiösen Bildungsprozessen. T. Krobath, A. Lehner-Hartmann and R. Polak. Vienna, University Press, 177 - 187.

SCHARER, Matthias: Multiple religiöse Identität: Klischee, Krisenphänomen oder Zeichen der Zeit? Zur Subjekt-Perspektive angesichts geistgewirkter Pluralität, in: Zeitschrift für katholische Theologie (ZKth) 136/ 1-2 (2014) 121 - 134.

9. Thema: Wir schließen die Fenster, die wir geöffnet haben und verabschieden uns

- Was will ich in meiner Stammgruppe noch sagen
- Was will ich allen noch sagen
- Wir verabschieden uns im Raum